

**WER
LIEGT
AUF
DEINEM
TELLER?**



In unserer Gesellschaft wachsen wir damit auf, es normal zu finden, „Fleisch“, also die Leichen(teile) umgebrachter nichtmenschlicher Tiere, zu essen. Angesichts des Anblicks der – häufig bis zur Unkenntlichkeit – zerstückelten Leichen von Rindern, Schweinen, Hühnern, Truthühnern, Gänsen und anderer nichtmenschlicher Individuen verschiedener Spezies (Arten) erfolgt zumeist kein Aufschrei des Entsetzens. Im Gegenteil: Vielen Menschen läuft das Wasser im Mund zusammen. Das Fehlen von Entsetzen, Trauer oder einer ähnlich angemessenen Reaktion hat ihre Ursache zumeist nicht darin, nicht zu wissen **wer** – nämlich ein umgebrachtes nichtmenschliches Tier – auf dem Teller liegt bzw. als Ware (z.B. bei der Metzgerei, im Supermarkt oder im Restaurant) angeboten wird. Es wird jedoch nichts Verwerfliches daran gefunden. Dass Tiere umgebracht werden, um sich ihre Leichenteile einzuverleiben, wird nicht als Verbrechen, sondern als „unser gutes Recht“ angesehen.

Die allermeisten Tiere, die in den Schlachthöfen umgebracht werden, verbringen ihr Leben, bevor sie in so genannten Tiertransportern dorthin verschleppt werden, auf engstem Raum eingesperrt dem Sonnenlicht entzogen und dem Geruch ihrer Exkremente ausgesetzt. Hier, in den Tiergefängnissen der sogenannten Massentierhaltung, ist selbst der Kontakt zu ArtgenossInnen – sofern die Tiere, wie z.B. Kälber, nicht in Isolation gehalten werden – zu einer (ständig andauernden) traumatischen schmerz- und leidvollen Erfahrung gemacht worden. In der Regel ist es allenfalls die Art der Haltung oder die Tötungsart, um die sich Gedanken gemacht wird. Dabei ist es der gemeinsame Tenor von TierzüchterInnen, Bauern bzw. Bäuerinnen, SchlachterInnen, „FleischfabrikantInnen“, MetzgerInnen bis hin zu den „FleischesserInnen“ und nicht zuletzt auch von den TierschützerInnen (die vorgeben, für die Tiere Partei zu ergreifen), dass dies auf eine sogenannte humane Art und Weise geschehen sollte.

Nur vor dem Hintergrund der „Massentierhaltung“ kann die „artgerechte Haltung“ als *besser* für die Tiere, als deren (besonderes) *Glück* verkauft werden. Auch wenn es eine Illusion ist, dass diese angeblich glücklichen Tiere keine durch Menschen zugefügten schmerz- und leidvollen Erfahrungen machen, ist es keineswegs so, dass alles in Ordnung wäre, wenn den Tieren *nur* kein Schmerz und Leid zugefügt würde, als ob dies alles wäre, was für sie von Bedeutung ist. So ist es für sie z.B. absolut nicht ohne Bedeutung, dass sie umgebracht werden. Das Gerede von einer so genannten humanen Schlachtung – was immer darunter verstanden wird – ist ein besonders zynischer Versuch, eine Gewalttat zu rechtfertigen, die nicht zu rechtfertigen ist:

‘FLEISCH’ IST MORD!

Ob die Schlachtung eines Tieres auf dem Schlachthof oder auf dem Bauernhof erfolgt, ob sie/er zuvor betäubt wird oder nicht, ob sie/er in die Todesbucht hineingeschlagen oder hineingestreichelt wird, ob sie/er weiß, was sie/ihn erwartet oder Hinterlist angewandt wurde, ob Menschen ihr/ihm eine Nummer oder einen Namen verpasst haben, ob sie/er in einem engen Stall oder auf einer Wiese gehalten wurde, ob sie/er sich verzweifelt wehrt oder angesichts des (bislang) Erlebten und/oder der Todesangst nahezu regungslos bleibt, ob sie/er sich schon längst aufgegeben hat oder bis zuletzt noch auf ein Entkommen hofft – es ist und bleibt jedes Mal individuell gespürt, erlebt, erlitten: Gewalt, Terror und Mord. Elektrozanze, Bolzenschussapparat und Betäubungsbad sind keine lobenswerten Erfindungen, sondern nichts anderes als Mordwerkzeug.



Foto: soylent network

Die Tränen, die selbst manch einem/einer „FleischesserIn“ angesichts der Bilder aus der „Massentierhaltung“ oder von „Tiertransporten“ kommen, die Versicherung „Ich selbst könnte kein Tier umbringen“ (als ob dies das Ausschlaggebende wäre!), die für die umgebrachten Individuen irrelevanten Beschwichtigungen „nur wenig (oder ab und zu) Fleisch“ oder „nur Fisch“ zu essen, die Überzeugung, durch den Kauf von „Bio-Fleisch“ den Tieren etwas *Gutes* zu tun u.ä., wie können sie als etwas anderes angesehen werden als ein Ausdruck von Heuchelei und Mittel zur eigenen Gewissensberuhigung?

Das Töten von nichtmenschlichen Tieren, um ihre Leichteile – „Fleisch“, „Geflügel“, „Fisch“, „Wild“ – zu essen ist und bleibt, wie es auch immer ausgeführt wird, eins: MORD!

Kein Tier sehnt sich danach, von einem Menschen gegessen zu werden! Kein Tier geht freiwillig zum Schlachter bzw. zur Schlachterin! Nichtmenschliche Tiere sind Individuen, deren Leben in all seinen Dimensionen, wie z.B. Freude, Leid, Schmerz und Geselligkeit für sie selbst eine Bedeutung hat. Die Benennung von Tieren als z.B. *Schlachtvieh*, *Schlachtgeflügel* oder *Nutztier*, also danach inwiefern sie von Menschen ausgebeutet werden (können), ist nichts Naturgegebenes, hat nichts mit ihrem Sein zu tun. Sie ist ein Ausdruck der Ideologie, nach der Menschen das Recht dazu hätten, die anderen tierlichen Spezies auszubeuten und umzubringen oder anders gesagt zu (be)nutzen. Gemäß dieser Ideologie – dem Speziesismus – sind nichtmenschliche Tiere unser Eigentum.

Die „Fleischindustrie“ ist unmittelbar mit anderen Tierausbeutungsindustrien verbunden. Während ein Teil ihrer Opfer eigens dafür gehalten wird, um geschlachtet zu werden, wird ein anderer Teil zuvor, bis sie als nicht produktiv genug angesehen werden, für z.B. Milch, Eier und „Wolle“ ausgebeutet. Um nicht (mehr) für Tiermord mitverantwortlich zu sein, reicht es schon deshalb nicht aus, vegetarisch zu leben, sondern es ist notwendig, **vegan** zu leben. Aber ebensowenig wie Schweine *Schlachtvieh* sind, sind beispielsweise Kühe *Milchkühe* oder Hennen *Legehennen*, sowohl die ‚Ware Ei‘ als auch die ‚Ware Milch‘ sind Ausbeutungsprodukte. Vegan zu leben ist die Konsequenz daraus, nichtmenschliche Tiere nicht als Mittel zum Zweck, als SklavInnen, als Eigentum, als Wesen im Dienste der Menschheit o.ä. anzusehen, sie nicht als z.B. Nahrung, Kleidung oder Forschungsobjekte zu betrachten, sondern sie als Individuen zu respektieren und ihre Ausbeutung und ihre Ermordung nicht zu akzeptieren.

AntiSpeziesistische TierrechtsInitiative (ASTI)

c/o Langer August

Braunschweiger Str. 22, 44145 Dortmund

E-mail: info@gegen-speziesismus.de

www.gegen-speziesismus.de